

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 154.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 8. Juli.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1857.

Amtlicher Theil.

Dresden, 7. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Augusta ist heute Mittag 12 Uhr wieder hier eingetroffen und hat sich sogleich nach Pillnitz begeben.

Dresden, 6. Juli. Seine Königliche Majestät haben dem jetzigen Vorstände des Reichsamts Radeberg, Gerichtsamt Christian Ederlin Biederemann, das Ritterkreuz des Verdienstordens zu verleihen gütlichst geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Erzbischof von Bordeaux und Bischof von Nevers. — Elber: Badegäste. — Prag: König von Preußen. Einnahme der Staatseisenbahngesellschaft. — Berlin: Kaiserin von Rußland. Rückkehr des Königs. Zollvereinsconferenz. Kriegshafen. — Aachen: Herzogin von Orleans. — Koblenz: Fürst Metternich. — Nürnberg: Handelsgesetzgebungconferenz. — Wildbad: Kaiser von Rußland. — Oldenburg: Vom Landtage. Reise des Großherzogs. — Weimar: Besuch des russischen Kaisers. Herzogin von Orleans. Aus dem Gefolge. — Kiel: Russisches Geschwader. — Frankfurt: Kaiser von Rußland. — Paris: Ernennungen. Session der Arondissementsräthe. Aus Algerien. Graf Moroy. Marinestrafgesetzbuch. Wahlvergleichungen. Wahländerungen projectirt. — Livorno: Proclamation. — Modena: Ankunft des Papstes. — Turin: Aus den Kammern. — Neapel: Zum letzten Aufstand. — Madrid: Von den Cortes. — London: Indische Bewegung. König von Belgien.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Königschlesien. Legat. Brotpreise. Schloßneugier. — Leipzig: Abbruch des Wagedeubdes. Legat. — Chemnitz: Katholikerknecht. — Kadoberg: Abschiedsfeil. — Auerbach: Brand. — Schandau: Schiffbewegung.

Rechtliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden. Leipzig.)
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Wörfelnachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Kissingen, Montag, 6. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gegen 9 Uhr Abends hier eingetroffen.

Paris, Montag, 6. Juli. Folgendes ist das Resultat der Pariser Nachwahlen in denjenigen Wahlbezirken, in welchen die erste Abstimmung keine absolute Majorität für einen der Candidaten ergeben hatte. Im dritten Wahlbezirk erhielt General Cavaignac 10,950, der Regierungscandidat Germain Thibaut 9952, im vierten Wahlbezirk Olivier 11,003, der Regierungscandidat Barin 10,000, im siebenten Darimon 12,078, Lanquetin 11,038 Stimmen. Gewählt sind sonach General Cavaignac, Olivier und Darimon. — General Reibel geht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Baden.

*) Anmerkung: Die erste Abstimmung hatte ergeben im dritten Wahlbezirk für Cavaignac 10,345, Germain Thibaut 10,108; im vierten Wahlbezirk für Barin 9633, Olivier 6741, Garnier-Pagès 4749; im siebenten Wahlbezirk für Lanquetin 10,609, Darimon 6826, Baffre 3647.

Feuilleton.

Dresden, 7. Juli. Hoftheater. In einem weniger bedeutenden Ensemble bedeutender Künstler und in ruhigeren Situationen nach gestern Fräulein Guinand günstige Gelegenheit, sich als neues Mitglied einzuführen. Die getragene Diction der Jolanthe in „König René's Tochter“ erlaubte ihr, die allerdings schwache Stimme stärker einzusetzen und das kurz, schwingungslos Staccato, das ihre Marie Winter wenig einbringlich hervorbrachte, zu vermeiden. Die Empfindung gab sich warm und natürlich, nur muß im Ton der noch besonders die Empfindung andeutende, singende und süßklingende Ausdruck vermieden werden. Wie das Rührende zu wirken hat, ist Sache des Hörens; nur an kleinen Bühnen und bei Anfängern findet man, daß die Darsteller auch die Andeutung dessen, was sie für schön und rührend halten, durch eine eigenthümlich pretidische Vortragweise gleich noch mit übernehmen. Nach Jolanthe, die nicht ohne Beifall blieb, führte sich Fräulein Guinand auch im Lustspiel vor, traf aber nicht ganz den Ton, in welchem „Gretchen Liebling“ zu halten ist. Kennt sie Fräulein Guinand eine Blaudertische, so war sie keine. Eine Blaudertische muß ihre Reden aus einem Tone vorbringen; die Darstellerin nuancirte aber, worüber bei allem Bestreben, heiter wirken zu wollen, doch der Charakter in der Hauptsache verloren ging.

Literatur. Entweder es giebt einen lebendigen persönlichen Gott; oder es giebt keinen. Ein Ruf zur Entschiedenheit von A. A. Schindler, Pfalzgeistlichen an

Später ging uns noch folgende Depesche zu:

Paris, Dienstag, 7. Juli. Der „Moniteur“ meldet Nachstehendes über das Ergebnis der vorgestrigen Nachwahlen: Im dritten Wahlbezirk erhielt General Cavaignac 10,950, Germain Thibaut 9952, im vierten Olivier 11,003, Barin 10,000, im siebenten Darimon 12,078, Lanquetin 11,038 Stimmen. Gewählt sind sonach General Cavaignac, Olivier und Darimon. — General Reibel geht zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Baden.

Dresden, 7. Juli. Gestern trafen auf ihrer Rückreise von Wien nach Frankreich der Herr Cardinal-Erzbischof von Bordeaux, Donnet, und der Herr Bischof von Nevers, Dufrete, hier ein, nahmen im „Hotel de l'Europe“ ihr Absteigequartier und haben am gestrigen und heutigen Tage die Kunstsammlungen und sonstige Sehenswürdigkeiten unserer Residenz in Augenschein genommen.

Elster, 5. Juli. Nach der neuesten (16.) Censur sind bis zum 1. Juli bereits 350 Parteien mit 565 Personen und 490 Curgästen hier eingetroffen, von denen noch 317 Parteien anwesend sind.

Prag, 6. Juli. Ich bin in die angenehme Lage versetzt, Ihnen über den bevorstehenden Aufenthalt Sr. Maj. des Königs von Preußen auf der Durchreise nach Wien Näheres mitzutheilen. Sr. Maj. der König reisen unter dem Namen eines Grafen von Bollern, kommen morgen am 7. d. M. Abends 8 Uhr 36 Minuten an, fahren in die Ausgangshalle des Bahnhofes, welcher auf das Festlichste decorirt und wofolst eine Ehrencompagnie aufgestellt ist, ein, begeben sich durch das Ausgangsthor in die bereit stehende Hofequipage und halten im Hotel „zum englischen Hof“ Allerhöchsthier Nachtlager. Mittwoch früh 9 Uhr 55 Minuten erfolgt die Abreise nach Wien. Beidezüge sind auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers Separatzüge. Der Hofwaggon der nördlichen Staatsbahn wurde bereits heute Nachmittag nach Auszug geführt.

Die Einnahmen der k. k. priv. österr. Reichseisenbahngesellschaft in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli d. J. betragen 273,513 fl., die Gesamtsumme der ersten Halbjahres hier eingetroffen waren.

Berlin, 6. Juli. Die „Z.“ schreibt: Die Kaiserin-Mutter von Rußland wird, dem Bernehmen nach, wahrscheinlich am 21. d. M. in Schloß Sanssouci eintreffen.

Berlin, 6. Juli. (Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin f. Hoh., werden erst am 13. d. M. von Leipzig zc. auf Schloß Sanssouci zurückkehren. Sr. Maj. der König werden nämlich, von Wien zurückkehrend, nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, direct von Prag nach Sanssouci zurückkehren, sondern noch ein Paar Tage in Leipzig zubringen. — Die Conferenz der Zollvereinsvollmächtigten, welche heute ihren Anfang nehmen sollte, konnte nicht eröffnet werden, weil noch nicht alle Vertreter der beteiligten Staaten hier eingetroffen waren.

Eine Mittheilung der „Sp. Ztg.“ widerspricht der Angabe, daß die Herstellungskosten der Kriegshafenbauten auf der Insel Hagen sich auf 8 Millionen Thaler belaufen würden. Die „Sp. Ztg.“ ist vielmehr im Stande, aus „guter Quelle“ mitzutheilen, daß der äußern günstigen Verhältnisse wegen kaum die Hälfte der obigen Summe beansprucht werden und voraussichtlich zur Verwendung kommen dürfte.

Aachen, 4. Juli. (Nach. Z.) Heute sind die Herzogin von Orleans, sowie der Graf von Paris und der Herzog von Chartres mit der Düsseldorf-Eisenbahn hier eingetroffen und reisen morgen nach England weiter.

Koblenz, 3. Juli. (F. P.) Fürst Metternich ist gestern in Ems eingetroffen. Sein dortiger Aufenthalt gilt sowohl einer, wenn gleich nur kurzen Cur, als auch dem Besuche seiner in diesem Bade weilenden Tochter, der Gräfin Zichy, mit welcher er heute bereits hier eintraf.

Die in Nürnberg tagende Handelsgesetzgebungconferenz hat, wie der „N. C.“ berichtet, die erste Lesung der drei ersten Bücher des Handelsgesetzes vollendet und beschloffen, sich bis zum 15. September d. J. zu vertagen. Bei ihrem an diesem Tage stattfindenden Wiederzusammentritt wird die Conferenz zunächst die zweite Lesung jener drei Bücher in Angriff nehmen. Am 2. Juli fand die letzte Plenarsitzung der Conferenz statt; die Redactionscommission bleibt jedoch in Nürnberg bis zur Vollendung ihrer gegenwärtigen Aufgabe, der Redigirung der erwähnten drei Bücher, beisammen.

Wildbad, 2. Juli. (Schw. W.) Heute Abend kurz nach 4 Uhr kam der Kaiser von Rußland mit seiner Gemahlin hier an und fuhr sogleich bei der Kaiserin-Mutter vor, wo sie eine Stunde verweilten und dann in ihr Absteigequartier im Gasthof „zum Löwen“ sich begaben. Später machte die Kaiserin-Mutter einen Besuch bei dem Kaiser, der sich sodann zu Fuß zum Prinzen von Preußen begab, welcher am 30. Juni hier eingetroffen und im Badhotel abgestiegen war. Nächsten Sonnabend werden Ihre Majestäten der König und die Königin zum Besuch der hohen Gäste erwartet; Prinz Alexander von Hessen kam mit dem Kaiser hier an.

Oldenburg, 6. Juli. Durch den Austritt einer Anzahl Abgeordneter ist der Landtag, wie sich in der heutigen Sitzung desselben herausgestellt hat, beschlußunfähig geworden. Die meisten der Ausgetretenen sind Landleute, welche aus Mißverständnissen über die Nichtberatung des Verpflegungsgesetzes zurückgetreten sind. Die der Linken Angehörigen folgten ihnen, weil sie bei der geschmolzenen Anzahl der Abgeordneten ihre Ansichten ferner zur Geltung zu bringen verzwirkelten, auch die noch unerledigten Vorlagen (für das Ministerium feillich gerade die wichtigsten, nämlich das Militär- u. Civilgehaltregulativ, die Kosten zum Bau einer neuen Infanteriecaserne und andere Fragen finanzieller Natur) ihnen nicht gerade von dringlicher Natur zu sein schienen.

Oldenburg, 4. Juli. (Z.) Der hiesigen Zeitung zufolge werden der Großherzog und die Großherzogin in den nächsten Tagen und noch vor dem 8. d. M. (dem Geburtstage Sr. k. Hoheit des Großherzogs) nach Ems verreisen. — Die Verlesung des Landtags bis zum 11. d. M. ist beschloffen. In der gestrigen Landtagssitzung ward dem Vorschlage der Staatsregierung, daß in Brake ein Stadtmag (Hafenamt) errichtet und Dvvelgönnen zum Siege eines größeren Amtes gewählt werden solle, mit großer Majorität zugestimmt.

Weimar, 6. Juli. Wie jetzt in weimarschen Hofkreisen verlautet, dürfte der Besuch des russischen Kaisers in Wilhelmsthal schon den 17. d. M. zu erwarten sein und direct von Kissingen her (also über Meiningen) erfolgen, indem der Kaiser seine Gemahlin, die dort die Cur zu brauchen beabsichtigt, bis dahin begleiten wolle. — Die Herzogin von Orleans hat nun wirklich vorgestern mit ihrem beiden Söhnen Eisenach verlassen, um eine Zeit lang in der Nähe von Windsor, resp. Claremont im Kreise ihrer hohen Verwandten, die dort alle versammelt sein werden, zu weilen. — Ich notificire Ihnen heute ein gestern publicirtes Geseß, unsterklich das wichtigste, was mit dem letzten Landtage vereinbart worden, das Militärgeß. Dasselbe sähet die, gleich-

der Annenkirche in Dresden. Leipzig, G. Wigand, 1857.“ — „Es geschieht nichts Neues unter der Sonne“. An dieses Wort des königlichen Predigers wird man unwillkürlich erinnert, wenn man den Titel obiger Schrift liest. Denn das ist ja wahrlich eine Jahrtausende alte Frage, die hier zu neuer Erörterung gestellt wird. Aber sollte es denn in der That nöthig sein, diese Frage von Neuem vor einem größeren Leserkreise, auf welchen das genannte Buch berechnet ist, so eingehend zu erörtern? Sind wir denn wirklich mit unster Weisheit noch nicht über den Anfang des ersten Kräfte hinaus? Hat nicht die neuere Theologie einen solchen Siegeslauf genommen, daß sie ihre Hauptschlachten bereits auf dem Gebiete des dritten Kräfte schlägt? Das ist wohl wahr, aber des verworsten Landes hinter ihr, der Leichenfelder und leergerannten Stätten soll sie nicht vergessen. Freilich hat solche Verwüstung der Feind angerichtet; aber was der Feind zertrümmert und zertritten hat, das soll die Freundeshand, die barmherzige Samariterhand verbinden und heilen. Solch Friedenswerk nun will der Verfasser der obengenannten Schrift angreifen, aber einen faulen Frieden mag er nicht, den will er vielmehr gerichten. Gerade gegen die Unentschiedenheit will er zu Felde ziehen, weil sie ihm als ein Hauptübel der Zeit, und zwar als der verbreitetsten ein, erscheint. Ob er freilich den rechten Weg eingeschlagen hat, auf dem man diesem Uebel jetzt gerade entgegenzutreten muß, dagegen können erhebliche Zweifel aufstehen. Er erkennt jene Unentschiedenheit als eine Tochter der Unklarheit und darum glaubt er ihr zunächst auf philosophischem, speciell psychologischen Wege entgegenzutreten zu müssen. Darüber mit dem Verfasser zu rechten, kann nicht unsere Aufgabe sein, sondern nur den Lesern zu zeigen, auf welche Weise er seine Aufgabe zu lösen versucht hat. Darum wollen

mir auch über den etwas auffallenden Titel, der freilich einen ganz unangenehmen Sach ausspricht, nicht mit ihm rechten, sondern einfach den Lesern referiren, welchen Gang der Verfasser eingeschlagen hat, um sein Ziel zu erreichen. Nachdem er zuvörderst den aufgestellten Gegensatz abgegrenzt und sodann die Behauptung, daß die Wehrzahl unster Weisheit sich mit dem Runde zu dem Glauben an einen lebendigen persönlichen Gott bekenne, ohne doch wirklich fest und zuverlässig an das Dasein dieses Gottes zu glauben, daß vielmehr ebensowohl in der Gottesläugnung, als im Glauben an Gott große Unentschiedenheit herrsche, zu erweisen versucht und endlich die Verwerflichkeit solcher Unentschiedenheit, weil sie ebensowohl gefährlich als vermeidlich sei, des Breiten dargelegt hat: so geht er von S. 65 an zur eigentlichen Untersuchung über, indem er zuerst die Frage aufwirft: „Wieht es für die Menschen eine entgiltige Antwort auf die Frage nach Gott?“ Um aber auf diese Frage die rechte Antwort zu finden, hält er es für nothwendig, alle Antworten, welche auf diese Frage gegeben worden sind, zu prüfen, und da nun diese auf zwei verschiedenen Gebieten liegen, auf dem der Philosophie und dem der geoffenbarten Religion, so theilt sich ihm der ganze folgende Stoff unter die beiden Fragen: „Welche Antwort giebt die Philosophie auf die Frage nach Gott?“ (S. 70—355) und „Welche Antwort giebt die christliche Theologie auf die Frage nach Gott?“ (S. 355 bis 374), welche, wie der Augenschein lehrt, eine sehr ungleiche Behandlung erfahren haben. Ueber der Verfasser nun aber auf die Antwort kommt, welche die Philosophie auf die Frage nach Gott gegeben hat, läßt er sich ziemlich ausführlich über Ziel und Grundlage der Philosophie aus, und wir können es nicht bergen, daß es etwas Ermüdendes hat, sich immer erst in ziemlich lang-